Lisa Marie Brinkmann, Ioana Barth-Chiotoroiu, Lisa Figura,
Franziska Gerwers, Sabrina Jonigk & Hannah Wegener

Einleitung: Kritische Perspektiven in der Romanistik

Die Romanistik als Disziplin hat historisch gesehen eine wichtige Rolle in der Erforschung von Sprachen, Kulturen und Literatur gespielt. Doch in Zeiten gesellschaftlichen Wandels und erhöhter Sensibilität für soziale Ungerechtigkeiten und kulturelle Vielfalt ist es von entscheidender Bedeutung, kritische Perspektiven auf unsere Disziplin zu lenken. Die Romanistik kann und sollte als Werkzeug dienen, um bestehende Annahmen zu hinterfragen, versteckte Narrationen aufzudecken und zu einer inklusiveren Darstellung der verschiedenen Kulturen beizutragen, die sie erforscht. Romanist:innen tragen Verantwortung im gesellschaftlichen Kontext im Hinblick auf soziale Gerechtigkeit und Demokratiebildung auf globaler Ebene.

1. Literatur- und Kulturwissenschaft

Eine kritische Betrachtung mit (post-)kolonialen und auch patriarchalen Machtstrukturen ist eine der Hauptaufgaben der Literatur- und Kulturwissenschaft. Federführend sind hier etwa die Arbeiten von Gayatri Chakravorty Spivak, Homi K. Bhabha oder Edward Said, die den Diskurs rund um *Postcolonial studies* prägten oder überhaupt entfachten. Hierbei wird besonders Wert auf die Analyse gelegt, wie sich diese Strukturen nicht isoliert, sondern in ihrer Intersektionalität in Literatur und Kunst widerspiegeln. Postkolonialistische Ansätze zielen darauf ab, verschiedene Diskurse miteinander zu verbinden und die Machtverhältnisse, die in kulturellen Artefakten verhandelt werden, eingehend zu untersuchen.

Für eine kritische Perspektive in der Literatur- und Kulturwissenschaft ist unter anderem die Fragestellung zentral, wie hegemoniale Männlichkeit mit kolonialen Strukturen verknüpft ist und welche Auswirkungen dies auf die Repräsentation von Geschlecht und Identität hat. In diesem Zusammenhang spielt die kritische Reflexion über den eigenen, oft westeuropäisch geprägten Blick auf kulturelle Artefakte eine wichtige Rolle. Diese Reflexion knüpft insbesondere an die *Gender Studies* an und erfordert eine Überprüfung der Annahmen, die wir über Macht und Geschlecht haben. Dabei legt unter ande-

rem Butler (2015) offen, wie bestimmte Wissensbestände möglicherweise zu Unrecht auf Artefakte aus anderen Kontexten angewendet werden. Die Aushandlung von Identität(en) in literarischen und künstlerischen Werken ist ein weiteres zentrales Thema für eine kritische Auseinandersetzung in der Literatur- und Kulturwissenschaft. Diese Aushandlungen sind häufig von Fragen nach Geschlecht, Migration und Flucht geprägt, was eine tiefgehende Analyse derartiger Identitäten notwendig macht. In der Literatur und Kunst begegnen wir einer Vielzahl von Einflüssen, die nicht nur zu Hybridisierungsprozessen führen, sondern auch die dynamische Konstruktion von Identitäten verdeutlichen (cf. De Souza Lima et al. 2023; Lugones 2003).

Im Sinne einer postkolonialen ökologischen Kritik werden Parallelen zwischen dem Fortbestehen gesellschaftlicher (post-)kolonialer Machtverhältnisse und der Ausbeutung natürlicher Ressourcen in neokolonialistischen Bestrebungen gezogen. Das Verhältnis zwischen Natur und Mensch wird kritisch beleuchtet und innere Strukturen offengelegt, wobei das Verständnis von Beziehungen, Bewegungen und Räumlichkeit neu gedacht werden muss (cf. Huggan/Tiffin 2010).

Ein kritischer Blick auf die Kanonbildung innerhalb der Romanistik zeigt, dass viele bedeutende Stimmen und Werke noch immer nicht ausreichend in der Forschung und Lehre repräsentiert sind. Diese Marginalisierung gilt es zu hinterfragen, um die Vielfalt der kulturellen Ausdrucksformen adäquat abzubilden. In Anbetracht der Globalisierung und der damit verbundenen Herausforderungen ist es notwendig, die Grenzen der Betrachtung einzelner Sprach- und Kulturräume zu überdenken.

Kunst und Literatur können als wertvolle Instrumente für die Auseinandersetzung mit diesen komplexen Fragestellungen genutzt werden. Auf diese Weise kann ein Raum geschaffen werden, in dem differenzierte Perspektiven auf Machtstrukturen und Identität(en) diskutiert werden können, um ein besseres Verständnis der gegenwärtigen sozialen und kulturellen Dynamiken zu ermöglichen.

Sarah Del Grosso widmet sich in „Die Frauen der Pariser Commune in deutschen Gedichtübersetzungen – Eine kritische Auseinandersetzung mit der Wiedergabe des Frauenbildes durch die Übersetzer" Übersetzungen ausgewählter Gedichte über die Pariser Commune vom Französischen ins Deutsche. Der Artikel legt einen Fokus auf die Rolle der Frau, die in den Gedichten marginalisiert wird und in den Übersetzungen teilweise nicht aufgenommen oder negativ dargestellt wird.

Melanie Heiland analysiert in „Geschlecht, Gedächtnis und Geschichte(n): Feministische Perspektiven auf lateinamerikanische Erinnerungsliteratur" zeit-

genössische Romane und Erzählungen, die die lateinamerikanische Militärdiktaturen aus einer weiblichen Perspektive schildern und befasst sich mit Perspektiven, die in konventionellen Erzählungen oft marginalisiert und „vergessen" werden. Der Artikel bietet einen Überblick über feministische Erinnerungsfiktionen sowie eine Metakritik an lateinamerikanischen Erinnerungsdiskursen und deren Untersuchungen.

Florian Lützelberger untersucht in „Texturen des Schmerzes. Mutterschaft:en und Fehlgeburt zwischen Intimität und Rohheit im visuellen und textuellen Werk Paula Bonets: *Roedores/Cuerpo de embarazada sin embrión* (2018), *La anguila* (2021) und *Los diarios de La anguila* (2022)" den Umgang mit Fehlgeburt und arbeitet Bonets Darstellung und Reflektion zu Themen wie den weiblichen Körper, Kreativität und Handlungsfähigkeit in ihren Werken heraus. Dabei bezieht er sich sowohl auf die visuelle, als auch auf die textliche Präsentation der Motive und beleuchtet verschiedene Ebenen zwischen Schmerz und anderen emotionalen Eindrücken.

Karolin Schäfer untersucht in „„[A] pesar de su carácter manso, puede ser […] feroz." Männlichkeitsverhandlungen in Guillermo Saccomannos Postkrisenroman *El oficinista* (2010)" auf der Grundlage der von Teltscher in seiner Monografie *Hombres con hombres con hombres* (2002) vorgeschlagenen Theorie die Darstellung von Männlichkeiten in dem Roman *El oficinista* (2010) aus der Perspektive der neoliberalen Politik und der Wirtschaftskrise in Argentinien.

Kathrin Schmitt analysiert in „Mutterfiguren in der zeitgenössischen lateinamerikanischen Literatur: Patriarchale Formung und postkoloniale Perspektiven" den Diskurs über die Mutter und den weiblichen Körper in zwei Texten von den lateinamerikanischen Autorinnen Ana María Shua und Pilar Quintana. Der Beitrag regt an, Mutterschaft als entscheidendes Element weiblicher Existenz neu zu überdenken und dabei eine postkoloniale Perspektive zu problematisieren.

Tashina Nicolin analysiert in „Pensar el clima y su relación con el ser humano en la novela de la selva: *Canaima* de Rómulo Gallegos (1935) y *Un viejo que leía novelas de amor* de Luis Sepúlveda (1989)" die Beziehung zwischen Literatur und Klima am Beispiel von lateinamerikanischen Regenwaldromanen. Der Artikel widmet sich der postkolonialen ökologischen Kritik und nimmt auf die Darstellungen von Klima- und Wetterphänomenen und die Beziehung zwischen Klima bzw. Wetter und Mensch Bezug.

Simon Prahl untersucht in „Florale Höllen" die poetische Komposition von „Spirales". Dabei wird das Ziel verfolgt, zu verstehen, inwieweit Aimé Césaire eine „florale Hölle" charakterisiert, die die postkoloniale Realität in einer dantesken Dreidimensionalität durch die Verwendung der höllischen Vegetation

widerspiegelt. Zudem soll gezeigt werden, inwieweit sich Beziehungen zwischen „Spirales" und Dantes Canto XIII des Inferno aufzeigen lassen.

Melanie Tissot analysiert in „Mati Diop's *Atlantique* (2019): Ein unkonventioneller, weiblicher Blick auf Flucht und Migration" die Rolle des *Female Gaze* und *Oppositional Gaze* für eine weibliche Perspektive auf das Thema Migration und für die Agency der Protagonistinnen des Films. Dabei untersucht sie explizit einen Film einer französisch-senegalisischen Regisseurin, um die Diskursvielfalt zum Thema Flucht und Migration herauszustellen.

2. Sprachwissenschaft

Auch in der romanistischen Linguistik müssen vorherrschende Annahmen hinterfragt, sich eingeschlichene Narrationen aufgedeckt und erforschte Sprachkulturen inklusiver dargestellt werden. Dies lässt sich innerhalb von zwei wichtigen Themenbereichen erarbeiten: Zum einen kann die kritische Auseinandersetzung mit der linguistischen Forschung, zum anderen die kritische Auseinandersetzung mit dem Umgang mit Sprache(n) in Gemeinschaften gesucht werden. Hierbei können sowohl soziolinguistische, sprachpolitische als auch formale Forschungen zu einer fruchtbaren Diskussion beitragen, z. B. zu Sprachkontakt, zu sprachpolitischen Aspekten und zu Sprache als Forschungsgegenstand.

Sprachkontakt kann auf individueller und gesellschaftlicher Ebene zwischen romanischen und/oder indigenen Sprachen betrachtet werden (cf. Appel/Muysken 1987; Fishman 1999; Milroy/Muysken 1995; Muysken 2000; u. a.). Hierbei kann im Zusammenhang mit Mischsprachen, Kreolsprachen, Minderheitensprachen und wenig erforschten Varietäten eine kritische Auseinandersetzung mit gängigen Konzepten und Klassifizierungen, z. B. Prestige- vs. Nicht-Prestige-Sprachen, erfolgen (Ferguson 2000; Fischer et al. 2024; Fishman 2001; Mufwene 2020; u. a.). Ebenso können eindimensionale Konzepte im Bereich *Heritage Language* und Bilingualismus neu beleuchtet werden, z. B. der Vergleich von bilingualen und monolingualen Sprecher:innen (Benmamoun et al. 2013; Brehmer/Treffers-Daller 2020; Wei 2000; Vega Vilanova/Figura accepted; u. a.). In einer kritischen Perspektive müssen auch der Einfluss und Folgen von Kolonialisierung auf Individuen, Sprachgemeinschaften und letztendlich Sprachen diskutiert werden (Aboh 2015; Czachur 2023; u. a.).

Hinsichtlich sprachpolitischer Aspekte erfordert bspw. der Kontrast zwischen Auswahl von Sprache in Unterricht, Forschung, Politik sowie Medien und individuellem Sprachgebrauch eine neue Einordnung (Fishman 2001; u. a.). Keinesfalls außer Fokus geraten dürfen außerdem bedrohte Sprachen (Austin/Sallabank 2011; Whalen/Simons 2012; u. a.), der Sprachwechsel in Gesellschaf-

ten (Djité 2006; u. a.), Community-sensible Sprache(n) sowie Diskriminierungen durch Sprache (Reisigl 2023; u. a.).

Wird auf Sprache als Forschungsgegenstand ein kritischer Blick geworfen, so muss eine neue Auseinandersetzung mit in westlichen und/oder industrialisierten Gesellschaften vorherrschenden Linguistiktraditionen (Theorien und Auswahl bestimmter Sprachen) erfolgen. Auch Translanguaging-Ansätze können diese Diskussion bereichern (García/Wei 2014; u. a.).

Die sprachwissenschaftliche Sektion auf dem Forum Junge Romanistik 2024 umfasste in diesem Rahmen drei Vorträge, die zu verorten sind in der perzeptiven Varietätenlinguistik, der diskurslinguistischen Forschung zu kollektiven Erinnerungen und der Diskussion um linguistische Denkschulen. Der Vortrag im letztgenannten Bereich findet sich in dieser Publikation wieder.

Annika S. Meyer wirft in ihrem Beitrag „Temporalität im Text" die Frage auf, welche Rolle die kognitive Linguistik bei der Untersuchung von Forschungsthemen wie der Temporalität spielen kann. Sie verbindet dabei kognitivistische Frameworks mit Analyseansätzen aus der Textlinguistik und wendet ihr so entwickeltes Modell auf Michel Houellebecqs Soumission an. So präsentiert sie einen Weg, disziplinübergreifend linguistischen Fragestellungen nachzugehen, die in verschiedenen theoretischen Ansätzen bisher einzeln betrachtet wurden.

3. Didaktik

Unter einer kritischen Perspektive auf die Fremdsprachendidaktik kann die Förderung von (Selbst-)Reflexion der Lernenden sowie die Stärkung demokratischer Werte und sozialer Gerechtigkeit verstanden werden, wofür mehrsprachige und interkulturelle Ansätze bedeutsam sein können. Auch die kritische Pädagogik (*pedagogia crítica* nach Freire 1975) lässt sich als eine der etablierten Formen der kritischen Perspektiven innerhalb der (Sprachen-)Didaktik aufgreifen. Allgemein lässt sich festhalten: „Eine Kritische Fremdsprachendidaktik vergegenständlicht die Kommunikation und Interaktion im fremdsprachlichen Klassenzimmer zur Förderung sozialer und demokratischer Verantwortung, zur Reflexion sozialer Ungleichheit, zum respektvollen Miteinander und zum pflichtbewussten Handeln" (Gerlach 2020, 24).

Wie sich im Rahmen des Forums Junge Romanistik 2024 zeigen konnte, sind Diversitätsdimensionen ein Teilbereich von einer kritischen Perspektive auf die romanische Fremdsprachendidaktik. Diese Diversitätsdimensionen können den Unterricht betreffen, aber auch darüber hinaus gehen und Kooperationen zwischen Akteur:innen wie Erziehungsberechtigten und der Schule zum Forschungsgegenstand machen. Zu Diversitätsdimensionen kann unter ande-

rem Gender gezählt werden. Beiträge für Gender, Queer und andere *Diversity*-Aspekte im Französischunterricht fassen z. B. Meyer/Hoft-March (2021) in ihrem Sammelband zusammen. Eine weitere Dimension, die eine zunehmend wichtige Rolle im Fremdsprachenunterricht spielt, ist die des Rassismus. Rassismus kann dabei nicht nur auf die ethnische Herkunft bezogen sein, sondern auch auf sprachliche Eigenschaften, wie die Idealisierung von *Native Speakern* (Slavkov/Melo-Pfeifer/Kerschhofer-Puhalo 2021) oder das *Empowerment* von Fremdsprachenlernenden mit hybriden Identitäten (Iyall Smith 2008; Prada 2023). Diversitätsdimensionen gehen oftmals einher mit Inklusionsdiskursen. Letzteres bedeutet, den Fokus von einer privilegierten Gruppe (z. B. mit der Schulsprache als Erstsprache, die als Weiß gelesen werden, sozioökonomisch gut aufgestellt zu sein) zu allen Lernenden zu verschieben (Vana/Padilla 2024, 2).

Es gibt verschiedene Ansätze, um diesen Dimensionen im Unterricht zu begegnen. Dazu gehört unter anderem ein mehrsprachigkeitsdidaktisch orientierter Fremdsprachenunterricht. Fäcke und Meißner haben dazu 2019 ein Handbuch veröffentlicht, in dem ein Überblick über diverse Ansätze (z. B. Interkomprehension, Translanguaging, bilingualer Unterricht) gegeben wird. Der Referenzrahmen für Plurale Ansätze (RePA 2012) hat hier ebenfalls einen wichtigen Beitrag geleistet, indem Deskriptoren für den Einsatz von Interkultureller Didaktik, Interkomprehension, die integrierte Sprachendidaktik sowie den *Eveil-aux-Langues*-Ansatz im Fremdsprachenunterricht entwickelt wurden, mit deren Hilfe sowohl Lernaufgaben als auch Prüfungsformate konzipiert werden können.

Auch Digital Literacy kann eine wichtige Rolle in einem kritischen Fremdsprachenunterricht spielen. In Deutschland und Europa wurden diverse Modelle für die digitale Kompetenz von Lehrkräften sowie den Einsatz digitaler Medien in den (Fremdsprachen-)Unterricht entwickelt, z. B. im Rahmen der KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“[1] oder im europäischen Rahmenplan für digitale Kompetenz von Lehrenden, DigCompEDU.[2] Auf dem Forum Junge Romanistik 2024 wurden diesbezüglich Ansätze wie Gamification und Virtual Exchanges diskutiert.

Die der Fachdidaktik inhärente interdisziplinäre Perspektive, die sich (inhaltlich und methodologisch) an den vielfältigen Ansätzen ihrer Bezugswissenschaften, aber auch der Erziehungswissenschaft, orientiert, und sogar dar-

[1] https://www.kmk.org/themen/bildung-in-der-digitalen-welt/strategie-bildung-in-der-digitalen-welt.html.

[2] https://www.bildungsserver.de/onlineressource.html?onlineressourcen_id=60947.

über hinausgeht, unterstützt dabei kritische Ansätze. Über die Relevanz solch interdisziplinärer Arbeit, insbesondere in Bezug auf Mehrsprachigkeit, wird beispielsweise von der Douglas Fir Group (2016) reflektiert.

Elena Bandt & Alexandra das Neves fokussieren in ihrem Beitrag „Plurilinguale Einflüsse bei portugiesischsprachigen DaF-Lernenden als Chance zur Förderung der Sprachlernbewusstheit" Interferenzen im Rahmen des Sprachtransfers beim mehrsprachigen Spracherwerb resp. -lernen. Dabei werden Fehler, die mit interlinguistischen Einflüssen zusammenhängen, charakterisiert. Aus einer konstruktiven Perspektive als Lernchancen betrachtet werden diese schließlich mit dem Potenzial metalinguistischer Sprachbewusstheit, sowie der Förderung der interkulturellen Kompetenz in Verbindung gebracht.

Phillip Christian Thomas Groth stellt in seinem Beitrag „Kooperation zwischen der Institution Schule und Familien mit Migrations- und Fluchterfahrung. Eine qualitative Studie zur Perspektive einer Grundschule in Hamburg" ein von ihm entwickeltes Modell zur Eltern-Schul-Kooperation vor. Dieses zeigt die Verknüpfung verschiedener Maßnahmen (z. B. elterliche Mentor:innen) und äußerer Einflussfaktoren (z. B. Sprachkenntnisse) und reflektiert die schulische Perspektive auf diese Faktoren.

4. Bibliografie

Aalberse, Suzanne/Backus, Ad/Muysken, Pieter (2019): *Heritage languages: A language contact approach*, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins.

Aboh, Enoch Oladé (2015): *The emergence of hybrid grammars: Language contact and change*, Cambridge, Cambridge University Press.

Appel, René/Muysken, Pieter (1987): *Language contact and bilingualism*, London, Edward Arnold.

Austin, Peter K./Sallabank, Julia (2011): „Introduction", in: id. (edd.): *The Cambridge Handbook of Endangered Languages*, Cambridge, Cambridge University Press, 1–24.

Benmamoun, Elabbas/Montrul, Silvina/Polinsky, Maria (2013): „Heritage languages and their speakers: Opportunities and challenges for linguistics", in: *Theoretical Linguistics* 39/3–4, 129–181.

Bhabha, Homi K. (1997). *The location of culture* (Repr.), New York, Routledge.

Brehmer, Bernhard/Treffers-Daller, Jeanine (2020): *Lost in transmission: the role of attrition and input in heritage language development*, Amsterdam, John Benjamins.

Butler, Judith (2015). *Gender Trouble: Feminism and the Subversion of Identity*, New York, Routledge.

Candelier, Michel et al. (2012): „A Framework of Reference for Pluralistic Approaches to Languages and Cultures — Competences and resources", Straßburg, Council of Europe.

Czachur, Waldemar (2023): „Linguistische Erinnerungsforschung. Eine theoretische Verortung", in: Künkel, Veronika E. et al. (edd.): *Linguistik der Interkulturalität*, Baden-Baden, Nomos, 67–98.

De Souza Lima, Lívia/Otero Quezada, Edith/Roth, Julia (2023). *Feminisms in Movement: Theories and Practices from the Americas*, Bielefeld, transcript.

Djité, Paulin G. (2006): „Shifts in linguistic identities in a global world", in: *Language problems & language planning* 30/1, 1–20.

Douglas Fir Group (2016): „A Transdisciplinary Framework for SLA in a Multilingual World", in: *The Modern Language Journal* 100, 19–47, https://doi.org/10.1111/modl.12301.

Fäcke, Christiane/Meißner, Franz-Joseph (2019): *Handbuch Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik*, Tübingen, Narr Francke Attempto.

Ferguson, Charles (2000): „Diglossia", in: Wei, Li (ed.): *The bilingualism reader*, New York, Routledge, 65–80.

Fischer, Susann et al. (2024): „Patterns and interfaces in language contact. The case of Judeo-Spanish in Bulgaria", in: *Linguistische Berichte* 280, 409–438.

Fishman, Joshua A. (1999): *Handbook of Language and Ethnicity*, New York, Oxford University Press.

Fishman, Joshua A. (2001): *Can threatened languages be saved?*, Clevedon, Multilingual Matters.

Freire, Paulo (1975²): *Pedagogia do Oprimido*, Porto, Afrontamento.

García, Ofelia/Wei, Li (2014): *Translanguaging: language, bilingualism and education*, Basingstoke, Palgrave Macmillan.

Gerlach, David (2020): „Einführung in eine kritische Fremdsprachendidaktik", in Gerlach, David (ed.): *Kritische Fremdsprachendidaktik*, Tübingen, Narr Francke Attempto, 7–33.

Huggan, Graham/Tiffin, Helen (2010). *Postcolonial ecocriticism: Literature, animals, environment*, New York, Routledge.

Iyall Smith, Keri (2008): „Hybrid Identities: Theoretical Examinations", in: id./Leavy, Patricia (edd.): *Hybrid identities. Theoretical and empirical examinations*, Boston, Brill, 3–12.

Lugones, María (2003). *Pilgrimages/Peregrinajes: Theorizing coalition against multiple oppressions*, Oxford, Rowman & Littlefield.

Meyer, E. Nicole/Hoft-March, Eilene (edd.) (2021): *Teaching Diversity and Inclusion*, New York, Routledge.

Milroy, Lesley/Muysken, Pieter (1995): *One speaker, two languages: Cross-disciplinary perspectives on code-switching*, Cambridge, Cambridge University Press.

Mufwene, Salikoko S. (2021): „Creoles and pidgins. Why the latter are not the ancestors of the former", in: Adamou, Evangelia/Matras, Yaron (edd.): *The Routledge Handbook of Language Contact*, London, Routledge, 300–324.

Muysken, Pieter (2000): *Bilingual speech: A typology of code-mixing*, Cambridge, Cambridge University Press.

Prada, Josh (2023): „The critical awakening of a pre-service teacher in a Spanish graduate program: a phenomenology of translanguaging as pedagogy and as content", in: *International Journal of Bilingual Education and Bilingualism* 26/8, 992–1005, https://doi.org/10.1080/13670050.2021.1881945

Reisigl, Martin (2023): „Sprachwissenschaftliche Diskriminierungsforschung", in: Scherr, Albert/Reinhardt, Anna C./El-Mafaalani, Aladin (edd.): *Handbuch Diskriminierung*, Wiesbaden, Springer VS.

Said, Edward W./Holl, Hans G. (2009): *Orientalismus*, Frankfurt a. M., Fischer.

Slavkov, Nikolay/Melo-Pfeifer, Sílvia/Kerschhofer-Puhalo, Nadia (2021): „Introduction: The changing face of the "native speaker"", in: id. (edd.): *The Changing Face of the "Native Speaker"*, Boston, De Gruyter Mouton, 1–21.

Spivak, Gayatri C. (2020). *Can the subaltern speak?: Postkolonialität und subalterne Artikulation* (Nachdruck 2020.), Wien, Turia + Kant.

Vana, Rosti/Padilla, Lillie (2024): „Introduction: The Need for Representation, Inclusion, and Social Justice in World Language Teaching", in: Padilla, Lillie/Vana, Rosti (edd.): *Representation, Inclusion and Social Justice in World Language Teaching Research and Pedagogy for Inclusive Classrooms*, New York, Routledge, 1–10.

Vega Vilanova, Jorge/Figura, Lisa (accepted): „Intergenerational transmission of an endangered heritage language: the case of Bulgarian Judeo-Spanish", in: Tomescu, Veronica/Sevcenco, Anca (edd.): *Language Acquisition at*

the Syntax-Discourse and Semantic-Pragmatics Interfaces by Monolingual, Bilingual and Heritage Language Speakers, Cambridge, Cambridge Scholars Publishing.

Wei, Li (2000): „Dimensions of bilingualism", in: id. (ed.): *The bilingualism reader*, New York, Routledge, 3-25.

Whalen, Dougas H./Simons, Gary F. (2012): „Endangered language families", in: *Language* 88/1, 155–173.